

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

St. Vith, Donnerstag, den 12. April 1962

8. Jahrgang

Die politischen Aussichten in Frankreich nach dem Referendum

Unterredung de Gaulle-Debre Vermutungen über Rücktritt des Ministerpräsidenten Ubergangsregierung?

PARIS. De Gaulle hatte eine ausserordentlich lange Unterredung mit Premierminister Michel Debre. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wurde in diesem Zusammenhang die Vermutung geäußert, der Premierminister habe dem Präsidenten seinen Rücktritt angeboten. Von zuständiger Seite wurde indes versichert, diese Vermutung stimme nicht. Der Premierminister sei nämlich stets zum Rücktritt bereit, wenn die politischen Notwendigkeiten dies verlangen sollten. Er sei aber ebenso entschlossen, an der Spitze der Regierung zu bleiben, solange die politische und parlamentarische Lage es als angebracht erscheinen lasse. Eine Demission Debres sei „stets möglich“, indessen stehe aber nicht einmal fest, ob diese Frage in dem gestrigen Gespräch überhaupt gestreift wurde. Gewiß sei hingegen, daß der Staatspräsident und der Premierminister einen umfassenden Meinungsaustausch über die politische Lage nach dem erfolgreichen Ausgang des Referendums vorgenommen haben.

Beide Staatsmänner sind in der Tat überzeugt, daß die V. Republik an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt ist. In ihrer ersten Legislaturperiode — ob sie nun vorzeitig durch Neuwahlen beendet oder bis zu ihrem Termin geführt wird — sei die V. Republik lediglich „eingefahren“ worden. Mit diesem Referendum hat das französische Volk seinem Präsidenten einen Blanko-Scheck ausgestellt. Die Entscheidung liegt nun bei ihm, wie er diese Vollmacht zur Festigung der Institutionen und zur Sicherung der Zukunftsaussichten des Regimes nutzen wird. Wie es in zuständigen Kreisen heißt, bieten sich dem Staatspräsidenten zwei Möglichkeiten:

1. Die vorzeitige Ausschreibung von Neuwahlen (möglichlicherweise im Mai). In diesem Falle würde Premierminister Debre die Regierungsgeschäfte bis zum „Zusammentritt der neugewählten Nationalversammlung“ wahrnehmen.

2. Keine Neuwahlen in unmittelbarer Zukunft. Dann wäre es aber nicht ausgeschlossen, daß de Gaulle für die Dauer von sechs Monaten oder einem Jahr, eine „Ubergangs-Regierung“ ernannt, welcher, nach Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1963, die Aufgabe zufallen würde, die Regierungspolitik auf neue, vom Staatspräsidenten abgesteckte Ziele auszurichten.

Dem Vernehmen nach dürfte der frühere enge Mitarbeiter de Gaulles, Georges Pompidou, zur Zeit Mitglied des Verfassungsrates, dann die Regierungsführung übernehmen. Auch der Name des derzeitigen Algerienministers Louis Joxe, französischer Hauptemissär bei den Verhandlungen in Evian, wird in diesem Zusammenhang genannt.

In Kreisen des Premierministers wird erklärt, dieser habe dem Staatspräsidenten gestern eingehend Vor- und Nachteile beider Möglichkeiten aufgezeigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß de Gaulle noch diese Woche eine für die Zukunft Frankreichs bestimmte Entscheidung trifft.

30 Jahre Zwangsarbeit für „1179“ oder 62 Millionen Dollar für ihre Freiheit Gefangene können auch einzeln ausgelöst werden

KAY WEST (Florida). Die 1179 des „Ueberfalls“ auf Kuba Angeklagten, die im April letzten Jahres einen Landungsversuch zur Bekämpfung des Castro-Regimes unternommen hatten, sind zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, erklärte der Sender Havanna, der ergänzend bemerkte, daß die Angeklagten gegen Zahlung einer Entschädigung von 62 Millionen Dollar die Freiheit erlangen können.

Dem vom Revolutionsgericht von Havanna festgelegten Lösungsschlüssel zugrunde. So müßten die drei Leiter der gegen Fidel Castro gerichteten Expedition, Jose San Roman, Rafael Oliva und Manuel Artime, jeder 500.000 Dollar für ihre Freilassung zahlen. Die anderen Verurteilten wurden in drei Kategorien aufgeteilt:

1. Kategorie: 22 Verurteilte, Söhne von hochgestellten kubanischen, im Exil lebenden Familien, kosten je 100.000 Dollar Lösegeld. In dieser Gruppe befinden sich auch die spanischen katholischen Geistlichen, die zusammen mit den Kubanern gefangen genommen worden waren.
2. Kategorie: 585 Söhne weniger begüterter Familien benötigen für ihre Freilassung je 50.000 Dollar.
3. Kategorie: 369 Männer, die aus Familien mit bescheidenen Einkünften stammen, werden jeder mit genau 25.000 Dollar veranschlagt. Sobald jeder Verurteilte die erforderliche Summe beisammen hat, wird er sofort freigelassen werden, doch werden die Freigelassenen der kubanischen Staatszugehörigkeit für verlustig erklärt.

In Havanna ist man der Auffassung, daß das vom Revolutionsgerichtshof erlassene Urteil eine neue Form des von Fidel Castro seinerzeit gemachten Traktoren-Angebots ist, bei dem er sich bereit erklärte, die Gefangenen gegen 500 Traktoren auszutauschen. Der Gesamtwert der 500 Traktoren hätte nur 28 Millionen Dollar betragen.

Washington: Kein Kommentar

Von den zuständigen amerikanischen Stellen werde das Urteil von Havanna nicht vor heute kommentiert, erklärte ein Sprecher des Staatsdepartementes. Indessen ist man in der amerikani-

schen Hauptstadt von der Höhe der ausgesprochenen Geldstrafen etwas überrascht, denn die Gefangenen dürften kaum in der Lage sein, ihre Freiheit für diesen Preis bezahlen zu können.

Das „Komitee der kubanischen Familien“ in Miami (Florida) teilte gestern mit, daß sich Fidel Castro bereit erklärt habe, über die Freilassung der 1179 Kubaner zu verhandeln.

Der Präsident des Komitees erklärte, eine vierköpfige Delegation werde am Dienstag nach Havanna reisen. Castro habe sich bereit erklärt, über die Freilassung gegen ein erstes Lösegeld von 26 Millionen Dollar zu verhandeln.

ABRÜSTUNGSKONFERENZ Sitzung des Gesamtausschusses

Italienischer Antikriegspropaganda-Entwurf unterbreitet

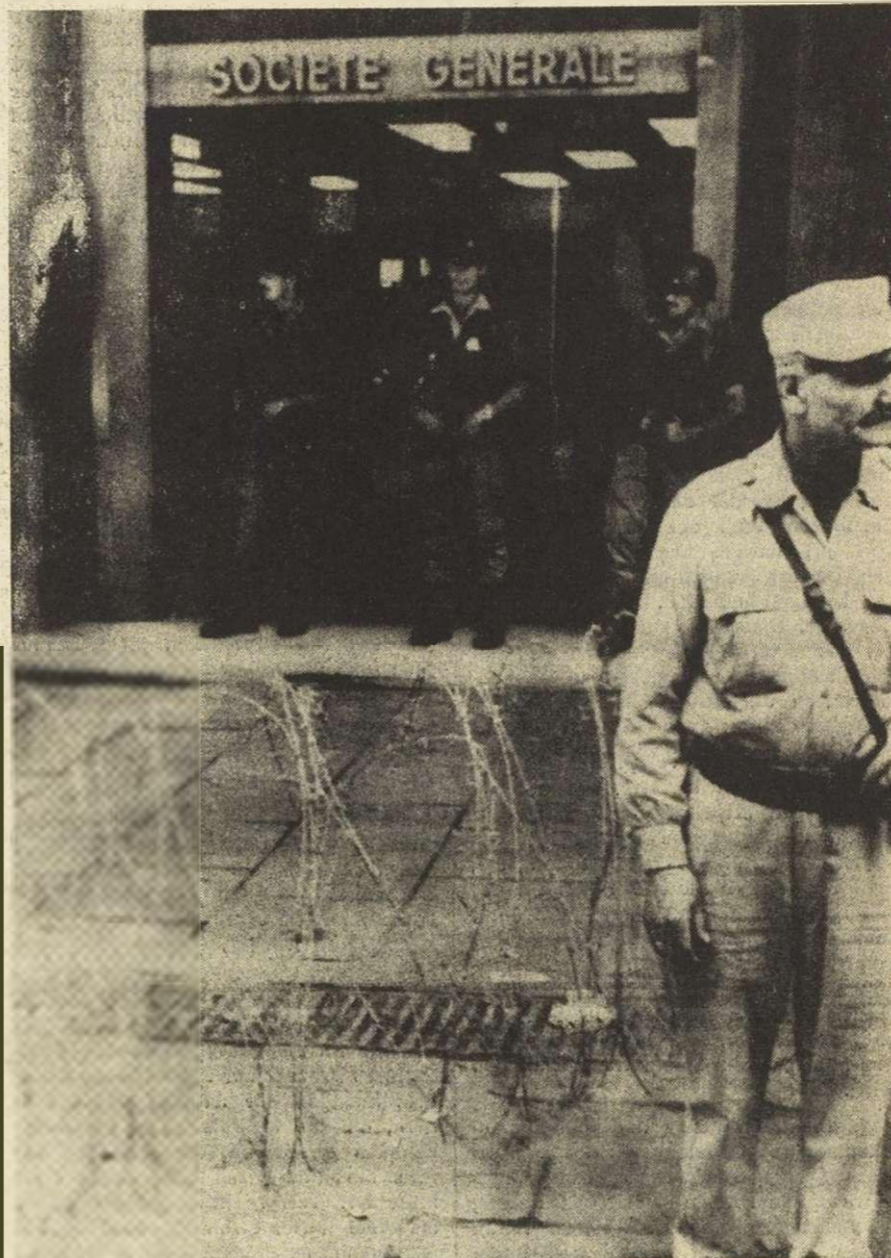
GENÈVE. Der Gesamt-Ausschuß hielt eine dreieinhalbstündige Sitzung ab, die der Frage des Verbots der Kriegspropaganda gewidmet war. Zwei Vertragsprojekte liegen dazu vor: ein italienisches und ein amerikanisches Projekt.

Der Gesamt-Ausschuß beschloß, den Delegationen, die zu diesen Projekten Abänderungsvorschläge unterbreiten wollen, die Möglichkeit zu geben, diese Vorschläge bis Donnerstag 10 Uhr einzureichen. Die beiden Vorschläge der Konferenz werden dann die zu befolgende Prozedur zur Ausarbeitung einer Synthese festlegen und den Zeitpunkt für die nächste Sitzung des Gesamt-Ausschusses bestimmen.

Die Sitzung des Gesamt-Ausschusses war von der Kritik der sozialistischen Länder am amerikanischen Projekt und durch eine Polemik zwischen Ost und West bezüglich Westdeutschlands beherrscht, das von den Ostblockstaaten der Kriegspropaganda bezichtigt, aber von den Vertretern des Westens gegen die Anschuldigungen in Schutz genommen wurde, da es sich als abwesendes Land nicht selbst verteidigen konnte.

Der USA-Delegationschef erläuterte das Projekt seiner Abordnung, das die Unwissenheit verurteilt und einen gesteigerten Informationsaustausch zwischen den Ländern anregt.

Polens Sprecher forderte ferner,



Bewachte Banken
Die Bankinstitute Algeriens werden jetzt militärisch bewacht.

Kanada lehnt Rapack-Plan ab

In einer Pressekonferenz erklärte der kanadische Delegationschef, General Burns, Kanada sei gegen den Rapack-Plan, da seine Verwirklichung das Gleichgewicht der Kräfte in Europa zum Nachteil des Westens zerstören würde, sofern er außerhalb der allgemeinen und vollständigen Abrüstung durchgeführt werden würde. Die NATO-Mächte seien gegen diesen Plan angesichts der numerischen Ueberlegenheit der Sowjetunion an klassischen Waffen. Die Atlantikmächte seien deshalb gezwungen, sich zur Verteidigung in erster Linie auf Kernwaffen zu stützen.

Burns betonte andererseits, es sei keineswegs ausgeschlossen, andere Teilabrüstungsmaßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Ergebnislose ad-hoc-Sitzung

Der mit der Prüfung der Frage der Einstellung der Kernwaffen-Explosionen beauftragte Dreier-Ausschuß hat eine dreistündige Sitzung abgehalten, die ergebnislos verlief. Die drei Delegierten wiederholten ihre seit Wochen bekannten Argumente. Der Ausschuß soll morgen Mittwoch der Konferenz Bericht erstatten, sofern die beiden Ko-Präsidenten einverstanden sind. Darauf wird er, falls die Konferenz nicht anders entscheidet, am Donnerstagvormittag erneut zusammentreten.

Polizei viel Pech brummen

Die Polizei hat viel Pech gebrummen. In der letzten Polizeibericht von Nord gegen die Verbreitung von falschen Gerüchten über die Verhaftung von Beamten der Polizei. Die Polizei hat viel Pech gebrummen. In der letzten Polizeibericht von Nord gegen die Verbreitung von falschen Gerüchten über die Verhaftung von Beamten der Polizei.

Explosion in einer Pulverfabrik

Bis jetzt 16 Tote, 13 Verletzte, zahlreiche Vermisste. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern morgen in der Pulverfabrik in Saint-Just d'Ardeche, in der Nähe von Pont-Saint-Espirit.

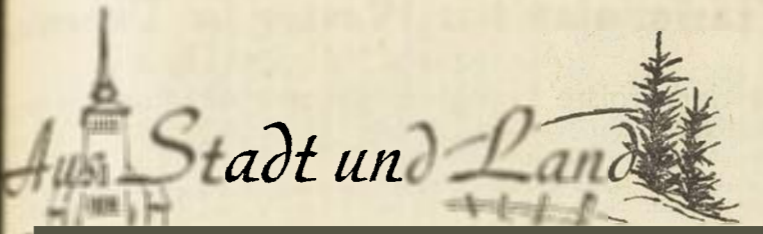
Die Pulverfabrik gehört den Rey-Werken aus Nîmes. Sie stellte Sprengstoffe und Geschosse her. Die Explosion war in einem Umkreis von 30 km zu hören.

Ein gewaltiger Brand hatte lange Zeit die Rettungsmannschaften daran gehindert, sich der Fabrik zu nähern. Es wird angenommen, daß die Katastrophe durch die Explosion eines Heizkessels hervorgerufen wurde.

Bis gestern abend belief sich die Anzahl der Todesopfer auf sechzehn. Dreizehn Personen wurden verletzt, davon sieben schwer. Die Anzahl der Vermissten ist nicht genau bekannt. Die Rettungsmannschaften und Feuerwehren konnten inzwischen beginnen in den rauchenden Trümmern des Werkes nach weiteren Opfern zu suchen.

Wahl-Marken

Die Wahl-Marken sind ein wichtiges Element der Wahlkampfkampagne. Sie dienen dazu, die Kandidaten und Parteien zu identifizieren und den Wählern eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.



Handelsmesse und Tiroler Trachtenfest in St. Vith

Am 12., 13., 14. und 15. Mai

Am Dienstag morgen fand im Rahmen der Touristischen Vereinigung der Provinz in Lüttich eine Konferenz über die diesjährige Handelsmesse in St. Vith statt, welche vom 12. bis zum 15. Mai durchgeföhrt wird. Die Herren K. Kreins und R. Graf als Veranstalter und R. Graf als Präsident des Werbe-Ausschusses der Stadt St. Vith erteilten den verschiedenen Vertretern der französischen Presse Auskünfte über die Handelsmesse, die in diesem Jahre, dem 10. Bestehens, ganz besonders durch das Mitwirken der Arbeitsgruppe aus Ehrwald (Tirol) vorsticht.

Der Eingangs der Konferenz gab der Direktor des Provinzialverbandes G. Gentinne, das Programm der Möglichkeiten in den Ostkantonen besprach. Herr K. Kreins begrüßte als Vertreter der Presse und dankte dem Veranstalter dafür, daß er seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat, welche der Vereinigung der Verkehrswirtschaft Ostbelgiens für die Veranstaltung der Pressekonferenz.

Die Bekanntgabe von Einzelheiten über die Lage unserer Stadt, besonders als Zentrum einer rein landwirtschaftlichen Gegend und ihre Bedeutung auf touristischem Gebiet, ist ein Hauptthema, das die einzelnen Handelsmesse über, die dieses Jahr wieder unter dem Patronat des Werbe-Ausschusses St. Vith durchgeführt wird. Die vier Jahre langgeführte, weil es für die Aussteller unrentabel wäre, jedes Jahr hohen Kosten aufzubringen u. a. B. das Interesse beim Publikum für eine alljährlichen Durchführung vermehren könnte.

Die im Jahre 1952 erstmalig durchgeführte Messe trug rein örtlichen Charakter. Seitdem dehnte sie sich allmählich auf die nähere und weitere Umgebung, dann auf das Innere des Landes aus und vereinigt heute Aussteller aus Belgien, Deutschland, Luxemburg und Holland. Auf der er-

den Frauen darauf Rücksicht nehmen? Und immer vertrauter wurde ihm das Mädchen Kathleen. Als er es wieder einmal beim Tanz im Arm hält, als er tief in die sonst so kühlen Augen schaut, da sagt er weich:

„Kathleen, ich möchte Ihnen morgen etwas zurückgeben. Ich möchte nicht, daß Sie sich länger einem Zwang ausgesetzt fühlen. Heute weiß ich bestimmt, Sie werden kein Unheil mehr anrichten. Deshalb will ich morgen an Frau Vandrey schreiben, daß Sie nicht zu ihr kommen.“

„Unterstehen Sie sich, Herr Doktor! Abmachung ist Abmachung! Und ein halbes Jahr ist keine Ewigkeit. Und die Viktoria und Hannes wollen doch endlich einmal allein sein ohne Kinder, denn Lix rechnet nicht, er ist die meiste Zeit des Tages unauffindbar. Haben Sie Angst, die Wette zu verlieren, Herr Doktor? Und dabei wird Kathleen blutrot, weil zum ersten Male Doktor Cordes Augen sie so sonderbar anschauen, beinahe zärtlich, und weil er für einen Augenblick wirklich sprachlos ist. Eine Seltenheit bei einem wortgewandten Anwalt. Dann aber zieht er die schlanke Gestalt fester in seine Arme, beugt sich ein wenig herab und sagt leise:

„Weihnachten und Neujahr bringe ich auch in diesem Jahr wieder in Garmisch, und ich hoffe, Sie freuen sich ebenso wie ich aufs Wiedersehen!“

Kathleen möchte eine abwesende Antwort geben. Dieser Doktor soll sich nur nichts einbilden! Sie wirft den Kopf zurück, ein wenig nur, und da blickt sie mitten hinein in die dunklen Männeraugen und sagt leise: „Ja!“

Ein Kaufes des Abends tanzt Doktor Cordes einige Male mit Kathleen. Es ist ihm nicht entgangen, daß Frau Viktoria unendlich glücklich aussieht, und daß sie bei seinem Besuch vor zwei Wochen. Und dies stimmt ihn mißtrauisch. Kathleen, zumal diese Art von ihm in einem viel besseren Verhältnis zu seiner Stiefmutter zu stehen scheint. Aber dann hat leider in den vergangenen Wochen ein reizendes Mädchengesicht das Mißtrauen vor seinen Augen umgewandelt. Meistens natürlich im unangenehmsten Moment. Doch wann wür-

kleine Geschenke überreicht und es kommen andere Attraktionen, die für gute Stimmung sorgen werden.

Die Eröffnung der Messe findet am Samstag, dem 12. Mai nachmittags in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten statt. Auf das genaue Programm und weitere Einzelheiten kommen wir später noch zurück.

Schwerverletzter Fußballspieler

MALMEDY. - Am vergangenen Sonntag wurde in Malmedy ein dortiger Spieler bei einem Meisterschaftsspiel verletzt. Zuerst schien es, als habe er nur eine Verletzung am Bein erlitten, später stellte sich aber heraus, daß die Wirbelsäule in Mitleidenschaft gezogen war. Der junge Mann wurde noch in der Nacht operiert. Seitdem hat sich sein Zustand verschlechtert und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Mitteilung der Stadtverwaltung

ST. VITH. - Die Stadtverwaltung St. Vith teilt mit: Es wurde verschiedentlich festgestellt, daß Hausbewohner Benzin- oder Rohöreste zur Kanalisation abgeleitet haben, was zu lästiger Geruchbildung führte. Es wird darauf hingewiesen, daß außerdem durch Bildung von Gasen Explosionsgefahr besteht und dringend gebeten, Benzin- oder Rohöreste ab sofort anderen Orts zu veräußern.

Baum umgeföhrt

EMMELS. - Am Dienstag abend gegen 7 Uhr fuhr in Emmels ein Lkw der Fa. S. aus Verviers einen Chausseebaum um und beschädigte einen anderen. Niemand wurde verletzt, jedoch entstand bedeutender Sachschaden.

Gärfutterbereitung im Grünlandbetrieb

Vortrag von Landwirtschaftsrat Bitter

AMEL. Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe über die am vergangenen Sonntag in Amel stattgehabte Generalversammlung des Milchkontrollverbandes St. Vith-Büllingen.

Hier eine Zusammenfassung des bei dieser Gelegenheit von Landwirtschaftsrat Bitter aus Eschweiler gehaltenen Vortrages über das Thema „Gärfutterbereitung in Grünlandbetrieben“.

Der Bericht stützt sich auf im Raume Aachen gesammelte Erfahrungen, die stellen sich aber heraus, daß die Wirbesäule in Mitleidenschaft gezogen war. Der junge Mann wurde noch in der Nacht operiert. Seitdem hat sich sein Zustand verschlechtert und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Welches sind nun die verschiedenen Verfahren? Früher verwendete man Grubensilos. Sie müssen gut dicht sein, das Futter muß gut verteilt sein und festgetreten werden, es sollte angewekelt sein und abends muß der Silo mit Tütern und Steinen abgedeckt werden.

Der Betonhochsilos hat den Vorteil, daß der Eigendruck auf das Futter stärker ist. Er kann gegossen werden (rund) oder aus Betonsteinen gebaut werden. Man kann ihn 1 bis 1,50 m in den Fortsetzung Seite 4

Ergebnisse der Stierkürungen und -Wettbewerbe 1962

Körbezirk: BÜLLINGEN v. April 1962

Angekört und eingetragene - Bullen von 12 bis 18 Monate:

- 1. I- LEAS JUMBO: SCHNITZLER Louis, Weywertz-Bütgenbach.
2. II+ GERMAINES CADET: JODOCY Jakob, Valender-Heppenbach.
3. II+ ELLAS VENARD: MÜLLER Gebroder, Hepscheid-Heppenbach.
4. II. LONAS CADET: JODOCY Bernard, Valender-Heppenbach.
5. II. LENAS PRINZ: LUX Franz, Mürringen-Büllingen.
6. II. GIDAS COR: SCHUMACHER Aloys, Weywertz-Bütgenbach.
7. II. PAULAS ROLAND: LEYENS Johann, Möderscheid-Heppenbach.
8. II. BRUNETTES PAUL: SCHROEDER Johann, Mirfeld-Heppenbach.
9. II. PAUL: THIEL Wilhelm, Mirfeld-Heppenbach.
10. II. JONAS LENTZ Peter, Halenfeld-Heppenbach.
11. II- HERALD: LEYENS Johann, Möderscheid-Heppenbach.
12. II- PRIMUS: SCHROEDER Johann, Mirfeld-Heppenbach.
13. III. PIT: MÜLLER Hubert, Mirfeld-Heppenbach.
14. III. EGON: MARAITE Hubert, Halenfeld-Heppenbach.
15. III. VEKO: ZANZEN Heinrich, Hepscheid-Heppenbach.

Angekört zur Landeszucht:

- 1. BOULETTES CADET: ANDRES Joseph, Hünningen-Büllingen.
2. MAJOR: LENTZ Willy, Möderscheid-Heppenbach.
3. CANDIS: STEINER Walter, Bütgenbach.
4. FREDY: COLLAS Christian, Honsfeld-Büllingen.
5. ROLAND: SODY Joseph, Bütgenbach.
6. ECHO: TANGTEN Edmund, Honsfeld-Büllingen.
7. ALBIN: JOHANN Hubert, Möderscheid-Heppenbach.
8. VILLAS PRINZ: MERTES Adolf, Möderscheid-Heppenbach.
9. PUSSI: THIEL Wilhelm, Mirfeld-Heppenbach.
10. LORD: SODY Joseph, Bütgenbach.
11. LUMBA: LENTZ Willy, Möderscheid-Heppenbach.
12. HERTHAS PAUL: LIMBOURG Nikolaus, Valender-Heppenbach.
13. FELIX: COLLAS Christian, Honsfeld-Büllingen.
14. DOLF: LUX Franz, Mürringen-Büllingen.
15. VOGESSES CESAR: JODOCY Jakob, Valender-Heppenbach.
16. GOLFHERR: HILGERS Arnold, Wirtzfeld-Rocherath.
17. HANS: GENTEN, Joseph, Büllingen.
18. RIBO: REUTER Alfred, Heppenbach.
19. BRUNO: SCHROEDER Hermann,

Valender-Heppenbach.
20. FRIEDAS VENARD: MÜLLER Gebroder, Hepscheid-Heppenbach.
21. JAN: SCHUMACHER Aloys, Weywertz-Bütgenbach.

Bullen von 18 bis 20 Monaten: Angekört und eingetragene:

- 1. I- MAX: STEINER Walter, Bütgenbach.
2. II+ JANUS: SCHOLZEN Johann, Wekerath-Manderfeld.
3. II+ BLOMS PIERRE: Gemeindeverwaltung Rocherath - Brüls.
4. II. CRESOR: SHV. HEPPENBACH I - Theiss Leo.
5. II. LOESGES PRINZ: SHV. NIDRUM - Rauw Johann.
6. II. JONNY: SHV. BÜTGENBACH II - Heck Jakob.
7. II. JOHANNAS BENNO: SHV. HONSFELD II - Fickers Johann.
8. II. HEYEN Adolf.
9. II. ATLAS: SHV. HEPPENBACH.
10. II. NORDO: HAAS Hubert, Lanzerath-Manderfeld.
11. II- BELLAS CADET: SCHÖR Joseph, Manderfeld.
12. II- MARTHAS LUC: SHV. HONSFELD I - Magney Hubert.
13. II- ERK: WEY Peter, Büllingen.
14. II- KAROLINES ROLAND: SHV. VALENDER - Heimen Joseph.
15. II- LENAS COR: SHV. EISENBORN - Marx Karl.
16. III. HILDAS PAUL: SHV. HONNINGEN II - Weber Bernard.
17. III. EVAS ROLAND: SHV. WIRTZFELD - Schlek Paul.
18. III. BERNARD: SHV. BÜTGENBACH - Heck Mathias.
19. III. FLORIAN: SHV. WECKERATH - Freches Hubert.
20. III. DANI: SHV. WEYWERTZ - Peterges Hubert.
21. III. HANS: SHV. MÜRRINGEN - Pothen Adolf.
22. III. JOLES: SHV. MÜRRINGEN II - Peters Paul.

Angekört zur Landeszucht:

- 1. GRETHAS ROLAND: LUX Franz, Mürringen-Büllingen.
2. VAMBO: SCHMIDT Norbert, Eisenborn.
3. MAX: HENNES Nikolaus, Afs-Manderfeld.
4. ESKIMO: THEISS Bernard, Halenfeld-Heppenbach.
5. ROBI: ROSSKAMP Egidius, Büllingen.
6. POL: SCHUMACHER Aloys, Weywertz-Bütgenbach.
7. MARCO: BRAUN Johann, Manderfeld.
8. MARCEL: MENDERSCHIED Josef, Medendorf-Schönberg.

Bullen von 30 Monaten und mehr: Angekört und eingetragene:

- 1. I- JESCAS PAUL: HILGERS Arnold, Wirtzfeld-Rocherath.
2. I- LISAS CADET: SHV. HONNINGEN I - Grün Mathias.
3. II+ IRMAS CADET: SHV. BÜTGENBACH - Paules Aloys.
4. II+ JULIAS BENNO: SHV. HONNINGEN I - Grün Mathias.
5. II+ PICAR: SHV. HONNINGEN II - Weber Bernard.
6. II. ERICK: SHV. HEPPENBACH I - Theiss Leo.
7. II. ELLAS VENARD: SHV. WEYWERTZ - Krings Peter.
8. II. TENSEL: Gemeindeverwaltung ROCHERATH - Brüls.
9. II. DARIUS: Gemeindeverwaltung ROCHERATH - Brüls.
10. II- OLLIS PRINZ: SHV. NIDRUM II - Bach Mathias.
11. II- SEDAN: Gemeindeverwaltung ROCHERATH - Brüls.
12. II- CRESOR: Gemeindeverwaltung ROCHERATH - Brüls.
13. II- HANS: SHV. BÜLLINGEN - Mackels Joseph.
14. III. RITAS PAUL: SHV. VALENDER - Heimen Joseph.
15. III. PIERRES NETTA: SHV. MÜRRINGEN II - Peters Paul.
16. III. WALTER: SHV. WIRTZFELD - Schlek Paul.
17. III. SONATES SALAND: SHV. MÜRRINGEN I - Pothen Adolf.
18. III. HERTHAS ROBINSON: SHV. BÜLLINGEN - Reuter Willy.

- Angekört zur Landeszucht:
VEDOL: SCHÖPGES Geschwister, Mirfeld-Heppenbach.
Erhaltungsprämien für Bullen:
Erste Erhaltungsprämie:
I- FANNYS FRANS: SHV. HONSFELD I X Magney Hubert.
I- DORAS GEORGE: SHV. MÜRRINGEN III - Lux Franz.
Zweite Erhaltungsprämie:
I PAUL: SHV. MIRFELD - Müller Hubert.
I- VELAX: SHV. AFS-KREWINKEL - Hennes Nikolaus.
I- OTTO II: SHV. HONSFELD I - Magney Hubert.
Vierte Erhaltungsprämie:
I. DIRK: SHV. HONSFELD II - Fickers Johann.
I- VENARD: SHV. HEPSCHEID - Tranthes Johann.
II+ MIXOU: SHV. HEPPENBACH II - Heyen Adolf.
Sechste Erhaltungsprämie:
I- COR: SCHUMACHER Aloys, Weywertz-Bütgenbach.
I- GRETHAS DOEL: SHV. HONNINGEN I - Grün Mathias.

Zum Feiertag

Die seltsamste Sprache der Welt

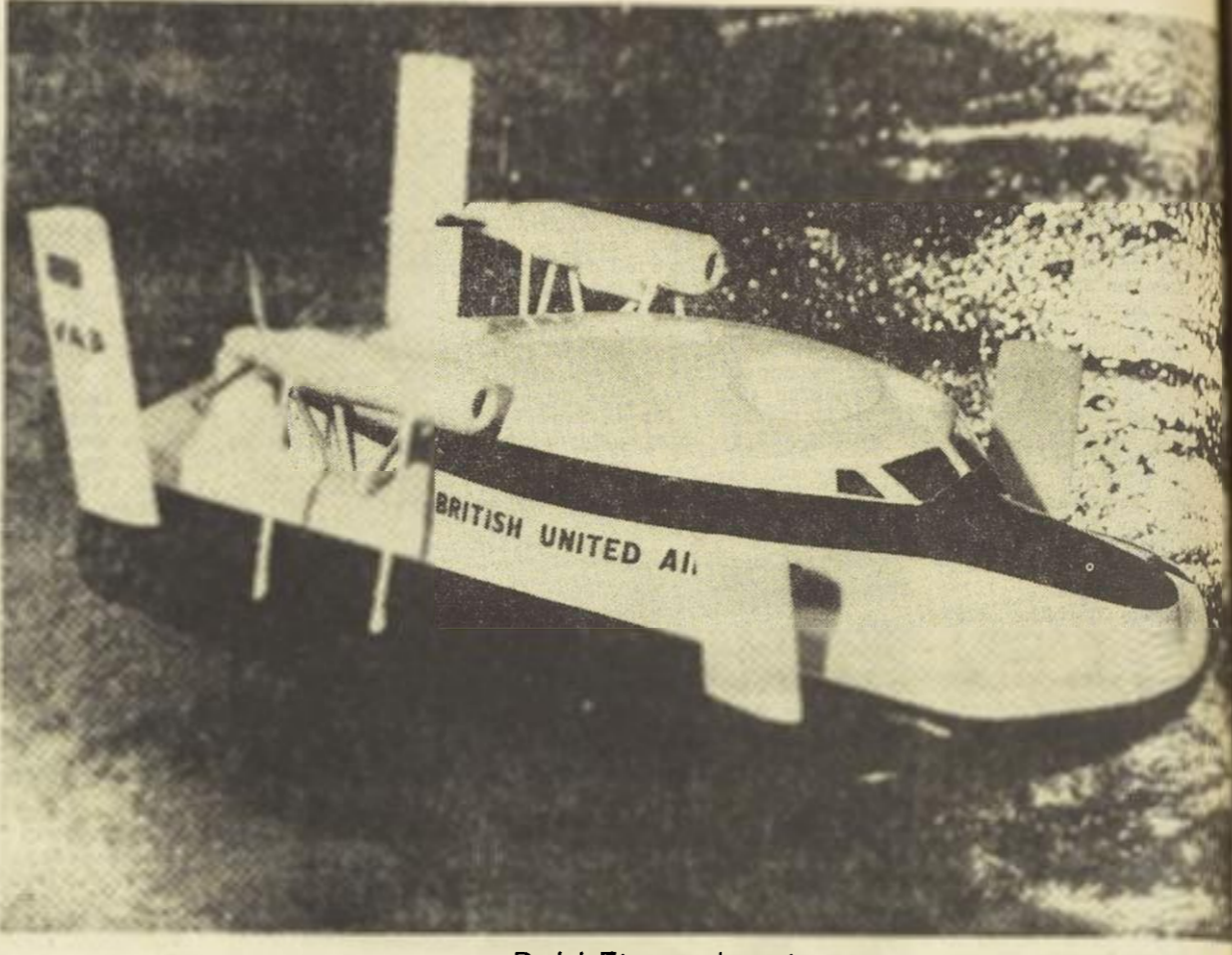
Wenn eine Telephongesellschaft auf den Gedanken käme, sich auf der Insel La Gomera, der vorvorletzten der Kanarischen Inselgruppe niederzulassen, — sie würde vermutlich schon in den ersten Tagen ihres Bestehens Konkurs anmelden müssen. Denn die Gomerianer brauchen kein Telefon, um sich miteinander zu verständigen. Was sie sich mitzuteilen haben, pfeifen sie sich zu, und zwar über beträchtliche Entfernungen hinweg. Dies können sie dank der besonderen Windverhältnisse auf der Insel und deren bergiger, stark zerklüfteter Landschaft. Nicht selten sient man, wenn auch nicht gerade in der Hauptstadt San Sebastian, so doch in den einsamen Dörfern des malerischen Eilands junge Mädchen auf die Brüstung des Balkons gestützt aufmerksam in die Nacht hinein lauschen, bis sie unter den Liebesschwüren erschauern, die ihnen ihr Schatz von der Höhe irgend eines fernen Gipfels pfeifend zuflüstert. Dieser seltsamen Geheimsprache bedienen sich die Gomerianer schon seit Menschengedenken.

Im Jahre 1402 wurde das Archipel, das im Altertum unter dem Namen "Glückliche Inseln" bekannt war und dann in Vergessenheit geriet, von dem Normannenführer Jean de Bethancourt wiederentdeckt. Der ebenfalls normannische Priester Pierre de Bontier, der ihn auf dieser Entdeckungstreibe begleitete, schrieb damals in seiner Chronik, daß die Bewohner von La Gomera imstande seien, Worte allein mit ihren Lippen zu formen, ohne sich dabei der Sprache zu bedienen.

Lange Zeit wurde diese Behauptung des Priesters für eine der zahllosen Fabeln der Seefahrer und Entdecker gehalten, bis man — und zwar vor noch gar nicht langer Zeit — den Dingen auf den Grund ging und feststellte, daß Pater Pierre de

Bontier durchaus Recht hatte. Bis heute nämlich verständigen sich die Einwohner der abgelegenen und von der Zivilisation kaum berührten Dörfer auf der Insel La Gomera pfeifend. Je nachdem, wie der Wind steht, "funktioniert" dieses System über Entfernungen zwischen drei und sieben Kilometern.

Laut einer alten Sage wurde diese merkwürdige Sprache den Inselbewohnern von einem grausamen Herrscher als Strafe dafür auferlegt, weil sie Böses über ihn geredet hatten. Er ließ ihnen, so heißt es, kurzerhand die Zungen abschneiden, wodurch die Menschen gezwungen wurden, sich ohne Worte zu verständigen. Aber dies ist sicher nur eine wenig fromme Legende, in Wirklichkeit nämlich gebrauchen die Gomerianer beim Pfeifen außer ihren Lippen auch die Zunge. Viel eher könnte man annehmen, daß diese Sprache von den Hirten erfunden wurde, die von den einsamen Höhen der spärlich bewachsenen, vulkanischen Berge herab auf diese Weise miteinander Zwiesprache hielten — ähnlich den Jodlern in verschiedenen Gegenden Europas. Nur haben die Gomerianer eine einzigartige Perfektion hierin erreicht, denn sie pfeifen sich nicht nur Melodien und Signale zu, sondern bedienen sich einer kompletten Sprache mit ganzen Sätzen grammatikalischen Eigenheiten, die jedes Kind versteht. Daher gibt es auf La Gomera auch keinerlei Geheimnisse, denn alle Bewohner sind sogleich auf dem laufenden, wenn sie den vier Winden lauschen. Sie wissen auch sofort, wer "spricht", denn so wie jeder Radiosprecher von seinen Hörern leicht an Stimme und Aussprache erkannt wird, so weiß man auch auf La Gomera jeden Laut auf Grund seiner individuellen Modulation dem Menschen zuzuordnen, der ihm dem Wind anvertraut hat.



Bald Einsatzbereit
Kommanden Juli, wird die erste englische "Fliegende Untertasse" zwischen Hoylaka und Rhye in Dienst gestellt. — Sie kann 24 Passagiere befördern.

Grizzlybären funken Aufenthaltsort

Meister Petz soll vor Aussterben bewahrt werden
Funkgerät im Plastikkragen

WASHINGTON. Durch ein kleines Funkgerät verraten die 170 Grizzlybären in Amerikas Yellowstone-Nationalpark — dem 8760 qkm großen Naturschutzgebiet für Bären, Elche und Bisons — wißbegierigen Forschern jederzeit ihren Aufenthaltsort. Menschliche List bewirkte, daß jetzt jedes der großen grauen Tiere einen Plastikkragen trägt, der ein Miniaturfunkgerät enthält. Die Funksignale können im Umfang von zehn Kilometern von einem Empfangsgerät aufgefangen werden. Deshalb kann man auch Grizzlys, die ihren Winterschlaf

halten, in dem von tiefen Canons zerschnittenen Gebiet leicht auffinden. Diese neuartige Forschungsmethode soll helfen, Meister Petz vor dem Aussterben zu bewahren.

Es war natürlich nicht einfach, die Funkgeräte "an den Mann" zu bringen. Erst nach langem Nachdenken hatte man die richtige Methode gefunden. Jetzt wird der naschhafte Meister Petz mit Speck, Honig und Ananassaft in tiefe Gräben gelockt. Dann spritzt man ihm eine harmlose Injektion ein, wodurch seine Muskeln vorübergehend gelähmt werden. Nun kann dem Bären ohne Gefahr für Mensch und Tier ein Plastikkragen umgelegt werden, der den Miniaturfunkapparat enthält. Auch schießt man mit einem Spezialgewehr einen kleinen präparierten Pfeil auf den Grizzly ab, der durch das Fell dringt und das Tier kurz einschläfert. Dann kennzeichnet man es an den Ohren mit roten, gelben und blauen Plastikmarken. Gleichzeitig wird das schlafende Tier gewogen und gemessen. Ein Prachtexemplar des Nationalparks wiegt 780 Pfund. Auf diese Weise erfährt man auch, daß Bären im Sommer täglich drei Pfund zunehmen. Durch Gebißabdrücke wird das Alter

der Tiere festgestellt. Blut, Verdauungssäfte der Grizzlys geben weitere Aufschlüsse über ihre Lebensweise.

Wichtige Fingerzeige über Knochenentwicklung der großen re erhielten die Forscher, wie die tional Geographic Society erfaßt durch einen jungen verwaisten Grizzly. Weil seine Mutter Touristen Futter anbettelte, wurde sie in ein Zoo gebracht. Man befürchtete, die Besucher könnten das zutrauliche Tier falsch verstehen. Auch der der des kleinen Bären zeigte sich menschenfreundlich und wurde halb in einen abgelegenen Teil Parks gebracht. Doch nach einer che tauchte er wieder an seinem ten Platz auf. Er hatte 40 km ihm unbekanntes Gelände zurückgelegt und sich dabei nur auf seinen Instinkt verlassen.

Alle Forschungsergebnisse dazu, den Grizzlybären vor dem sterben zu bewahren. Bis jetzt es z.B. nicht möglich, genaue Zahlen über den Bärennachwuchs zu erhalten. Einjährige Jungbären schwer von zweijährigen untersteden werden. Es ist also möglich, viele "Teddys" schon im ersten ter ihres Lebens eingehen. Sollten Funkgeräte erweisen, daß diese rie zutrifft, wird man nach Mittelchen, die Sterblichkeit der Jungge zu senken, damit die Art erhält bleibt.

Amerika im Kampf gegen den Rauschgifthandel

"Um einen Krieg gut zu führen, muß man den Feind hassen können." Dies sagte kein Geringerer als William Tecumseh Sherman, erfolgreicher Feldherr der Nordstaaten in den Sezessionskriegen. Unter dem gleichen Motto führt jetzt die Polizei der Vereinigten Staaten mit vermehrter Schärfe einen Kampf gegen die Droge. Das Rauschgiftdezernat hat die Beamten aufgefordert, diesen Feldzug gegen das schlimmste aller Laster zu ihrem persönlichen Anliegen zu machen und bei ihrem Vorgehen weder Lieferanten noch Bezahler von Rauschgiften zu schonen.

Studenten und Schüler sind zumindest in New York genau so gefährt wie die Erwachsenen. Auf einer Party in Bronx, die einige 17-18-jährige Jünglinge ihren 15-jährigen Freundinnen gaben, erschienen plötzlich Beamte des Rauschgiftdezernats zwecks Haussuchung. Langwierige Beobachtungen hatten sie auf die Spur gebracht. Alle Anwesenden waren süchtig. Ihr Lieferant: ein Stipendiat der New-Yorker Universität, Student der Kriminologie.

Dem diensttuenden Beamten in Chinatown waren die unregelmäßigen Ausgänge der schönen Mrs. Yu Hing-ting — chinesisches Ex-Starlet aus Hollywood, verheiratet mit einem reichen New-Yorker Teekaufmann — mit ihrer riesigen Bulldogge aufgefallen. Schließlich besuchte man Mr. Yu Hing-ting während eines Spazierganges seiner reizenden Gemahlin überraschend in seinem Laden und überprüfte die Teebestände. Der Erfolg war verblüffend. In reichverzierten Teedosen aus Jade fand man Unmengen von Heroin. Die Promenaden der Mrs. Yu Hing-ting hatten also keinen anderen Zweck gehabt, als ihren Landsleuten ein Zeichen zu geben, daß wieder reichlich Vorrat der heißen Ware am Lager sei.

Geduldiges und sehr vorsichtiges Vorgehen ist notwendig, um gegen Rauschgift Händler zu einem wirkungsvollen Schlag auszuholen. Sechs Monate waren nötig um einen reichen New Yorker Finanzier r. i einer herrlichen Villa auf Long Island zu Fall zu bringen. Er war der Boß einer Rauschgiftbande, die ihren dunklen Geschäften in allen Teilen der Vereinigten Staaten nachging. Schließlich konnte man an einem Tag zur festgesetzten Stunde die 16 "Köpfe" der Gang in Los Angeles und New York verhaften.

Die Süchtigen kommen aus allen Schichten und Klassen, wenn auch bestimmte Kreise Rauschmittelnasier Art besonders zugänglich sind, so Aristen, Intellektuelle und pseudointellektuelle Radikalen, bärtige Existentialisten und gelegentlich auch jugendliche Beatniks. In Greenwich Village, dem Künstlerviertel von New York, begegnet man ihnen mit leeren Blicken und unnatürlich erweiterten Pupillen. Dann sind sie "auf Draht", d. h. sie fühlen sich glücklich und all ihrer Probleme ledig. Sie begnügen sich meist mit dem billigen Marihuana, das in Zigarettenform leicht zu bekommen ist. Um auch in ihren Kreisen die Vermittler dingfest zu machen, verwandelten sich einige junge Beamte in leicht verwahrloste Halbstarke und übten sich gleichfalls im Marihuana-rauchen, denn nur so konnte man feststellen, wieviele der Jugendlichen süchtig waren, wer sie dazu animierte und woher sie die verbotenen Genußmittel bezogen. Nicht nur Händler und Importeure, sondern auch jene dunklen Gestalten, die sich immer neue Opfer suchen, die sie zum Genuß der Rauschmittel animieren, bis sie ganz in ihren Händen sind, werden von der Polizei gestellt und bestraft.

Die Beamten der amerikanischen

Rauschgiftdezernate haben alle diese Elemente hassen gelernt, denn sie finden täglich die unseligen Opfer der gewissenlosen Händler und Verkäufer. Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, die Mittel für die immer größer werdenden Mengen des benötigten Gifts aufzubringen, da der Genuß sie unfähig gemacht hat, sich zu erhalten. Entwöhnungskuren haben selten Erfolg, die meisten Süchtigen gehen elend zugrunde.

Orden für Wiener Kaffeehäuser

Der Klub der Wiener Kaffeehäuser hat beschlossen, mit Unterstützung der Fremdenverkehrszentrale und des österreichischen Handelsministeriums künftig Qualitätsplaketten an seine Mitglieder zu vergeben. Hierzu sind vorläufig hundert Musterbetriebe ausgewählt worden. Die Qualitätsplaketten sollen jedoch kein Dauerbesitz sein, sondern können zurückgefordert werden, wenn die Leistung eines Kaffeehauses nachgelassen hat. Man will mit ihnen Betriebe jeder Größe auszeichnen, um sie zu ermutigen, ihren schweren Existenzkampf fortzusetzen. Durch die hohen Kaffeepreise, die Konkurrenz der modernen Espressos und drückende Steuerlasten sind nämlich viele alte Kaffeehäuser in Wien an den Rand des Ruins gebracht worden. Ihre Besitzer oder Pächter sahen sich schon im Jahre 1952 dazu gezwungen, eine öffentliche Demonstration auf der Ringstraße zu veranstalten. Diese hatte jedoch wenig Erfolg, und es würde wohl kaum noch Wiener Kaffeehäuser alten Stils

Wichtige Fingerzeige über die geben, wenn diese sich nicht durch den Besuch von Ausländern mit Mühle Soldat bald das erste Wiener Kaffee-

Orden für Wiener Kaffeehäuser

und Not "über Wasser halten" können.

Auch heute noch trinkt man im Kaffeehaus in aller Gemütsruhe seinen "Braunen", "Schwarzen" oder "Weißen", schließt dabei Geschäfte ab oder arbeitet sich durch Berge von Zeitungen und Zeitschriften hindurch. Aber wie lange wird man dies noch können? Ein Kaffeehaus nach dem anderen schließt die Pforten, und schon sieht man das Ende einer alten Tradition heraufziehen. Wien hat einst auf eine höchst merkwürdige Art mit dem Kaffee Bekanntheit geschlossen. Anläßlich der Belagerung der Kaiserstadt im Jahre 1683 hatten die Türken nach ihrem Abzug einige Säcke voll Kaffeebohnen vor ihren Toren zurückgelassen. Einer der Verteidiger, der polnische Aristokrat Franz Georg Kulczynski, interessierte sich für die merkwürdigen braunen Fremdkörper, erkannte ihre Bedeutung und erhielt das alleinige Verfügungsrecht als Belohnung für die unschätzbaren Dienste, die er dem Herzog Karl von Lothringen als Meldegänger während der Einschließungskämpfe geleistet hatte. In einem Stallgebäude eröffnete der schlaue

haus, in dem die "schwarze, würstliche Suppe", wie man das würstschmeckende Getränk anfänglich nannte, verabreicht wurde.

Damit begann eine Entwicklung, die dieser Stadt zusammen mit den Heurigen und der vielgerühmten Zerseligkeit schließlich Weltluft empfing. Bald schossen die Kaffeehäuser wie Pilze aus dem Boden. Die hördten sahen dies zunächst gar nicht gerne, betrachteten sie doch diese Orte als "Brutstätten des Lasters und der Rebellion". Neben Aristokraten, Gelehrten und Politikern verkörperte dort nämlich auch Literaten, Studenten und anderes "loses Volk", die für umstürzlerische Ideen sehr empfänglich war. Trotzdem hat sich Wiener Kaffeehaus erfolgreich durchgesetzt und erlebte seine noch Blütezeit in den Jahrzehnten vor Ersten Weltkrieg. Namentlich das berühmte "Café Fenstergucker Opernung und das Café des sichten Hotels Sacher, in dem einser, Könige und die prominenten Künstler verkehrten, übten eine geradezu magische Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde

ST.

Debrés Rück

Je Gaulle will offen die Ergebnisse der Wahlen abwarten
nimm. Diese Bekämpfung morgen - Kündigung

PARIS. Der französische Rat zusammen. Außenminister Murville erstattete über die internationale Lage Bericht. Er vor allem den Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und

Der Innenminister erörterte das Ergebnis der Volksabstimmung April. General de Gaulle überwältigende Mehrheit, das "Ja" ausgesprochen hat sehr günstigen Folge der Ergebnisse daraus ergeben, was den die Einheit der Nation bet Der Ministerrat nahm verschiedene soziale Maßnahmen dem Parlament unterbreiten sollen.

Was die Beziehungen angeht, hat die Regierung den, dem Vertrag vom 23. der Monaco in das franzesystem einschließt und die Finanz- und Postregelt, ein Ende zu setzen scheidung wird jedoch der lauf der sechsmonatigen Frist in Kraft treten.

Die Journalisten fragte Minister Terrenoire, ob er den Rücktritt Debrés zu: Der Minister erwiderte, d fassungsrat erst am Freitag das Ergebnis der Volksabstimmung bekanntgeben werde. Da General de Gaulle das vorgemommene Gesetz ver seine Schlüsselfolgeur können.

Innenminister Roger tete, nach der Erörterung ergebnisse, über den Kampf OAS. In einer Woche seien sonen verhaftet worden, der Gegend von Paris, Lille und Marseille. Die

Prozeß gegen

Wegen Bedr
Untermi

PARIS. Vor einem t ralen und einen Admii ten Militärsongerdgericht Pariser Justizpalast der zeß gegen den 57-jährigen General der französischen Emound Jouhaud, der seiner Teilnahme am mieren-Putsch vom April Jahres und seiner Tü Untergrundorganisation antworten hat.

Jouhaud war bereits vom gleichen Gericht mit zum Tode verurteilt muß auch diesmal mit e fe rechnen und hat kei möglichkeit, so daß ihr Gnadengesuch an Staat Gaulle übrigbleibt.

Der Angeklagte, der igeren verborgen geh ert am 26. März dies fällig bei einer Razzia u werden konnte, bezeichnunt als einen Patriot anderes gewollt habe, z Interessen seiner franz